

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1948)

Artikel: Krebsfang auf den Bahama-Inseln
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987841>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

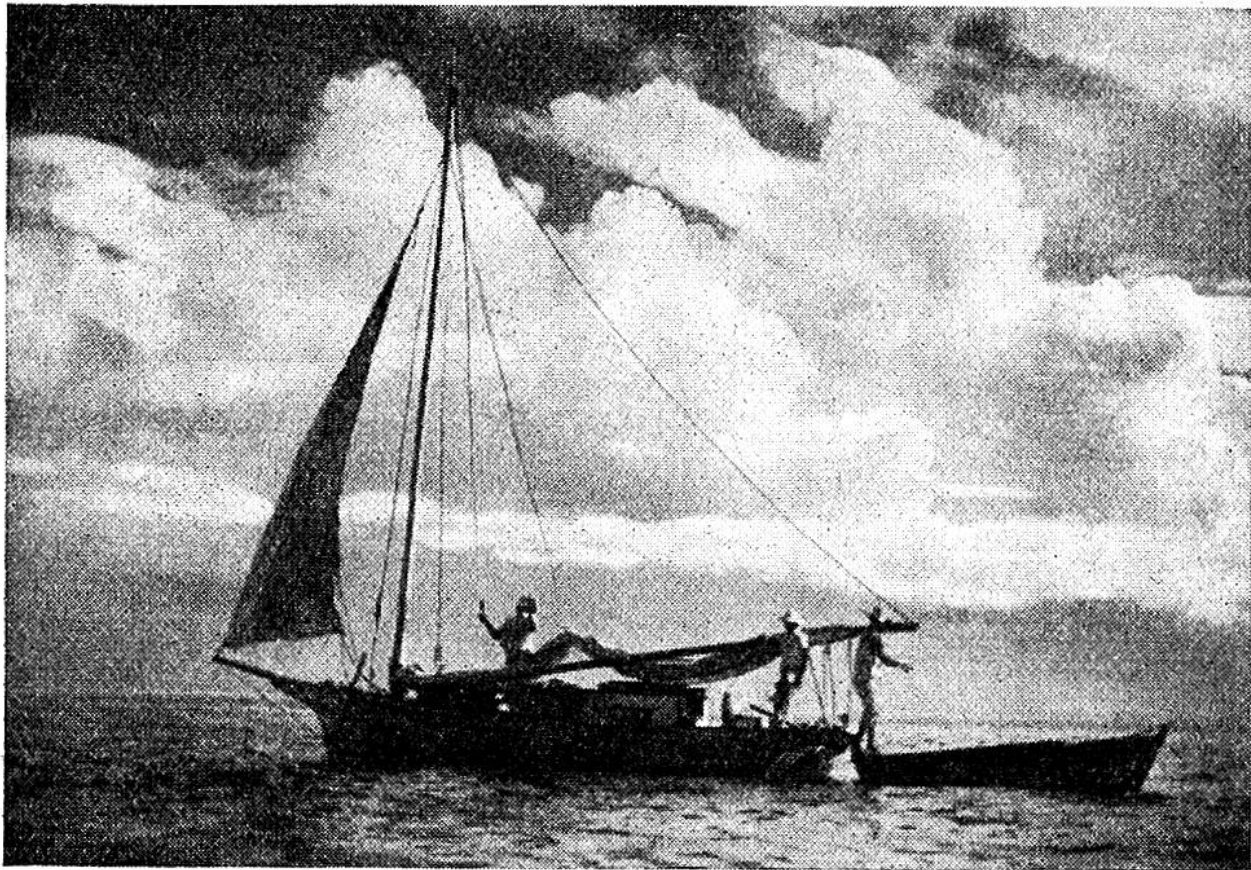
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fischerboot und Beiboot, wie es von den Krebsfischern auf den Bahama-Inseln verwendet wird.

KREBSFANG AUF DEN BAHAMA-INSELN.

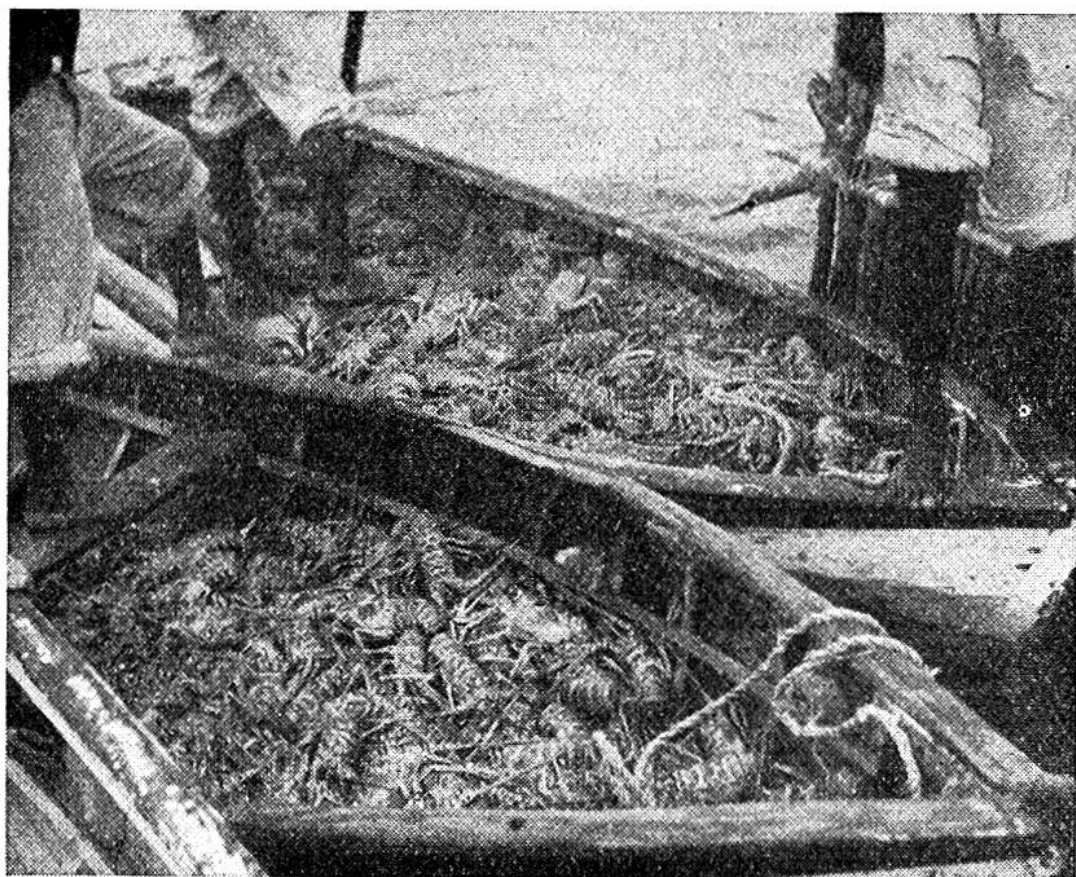
Unser einheimischer Flusskrebs spielt heutzutage in der Schweiz keine nennenswerte Rolle als Nahrungsmittel; er wird nur in geringen Mengen von einigen Feinschmeckern in den Comestibles-Geschäften der grösseren Städte gekauft, war jedoch in früheren Jahrzehnten als Leckerbissen viel bekannter, viel häufiger und entsprechend billiger. Aber in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts brach unter diesen eigentümlichen Krustentieren eine furchtbare Seuche aus, die sogenannte Krebspest, welche die Krebsbestände unserer Flüsse und Seen fast vollständig ausgerottet hat. Seither hat sich der Krebsbestand in der Schweiz nie wieder richtig erholt. In anderen Ländern, besonders in Amerika, bilden



Mit Hilfe des bodenlosen Gucktroges lässt sich der Küstenboden auch bei bewegter Meeresoberfläche gut beobachten.

Krebse ein viel volkstümlicheres und billigeres Nahrungsmittel als bei uns. Schon in Nordeuropa ist der Hummer mit seinen wehrhaften Zangen, seinem glatten Panzer und seinem schmackhaften Fleisch bekannt; im Süden, im Mittelmeergebiet, ist es vor allem die zangenlose Languste mit ihrer rauhen Panzeroberfläche, welche das meistgeessene Krebstier darstellt. An den Küsten ferner Meere kommen noch verschiedene andere Arten als Leckerbissen und als Nahrungsmittel hinzu.

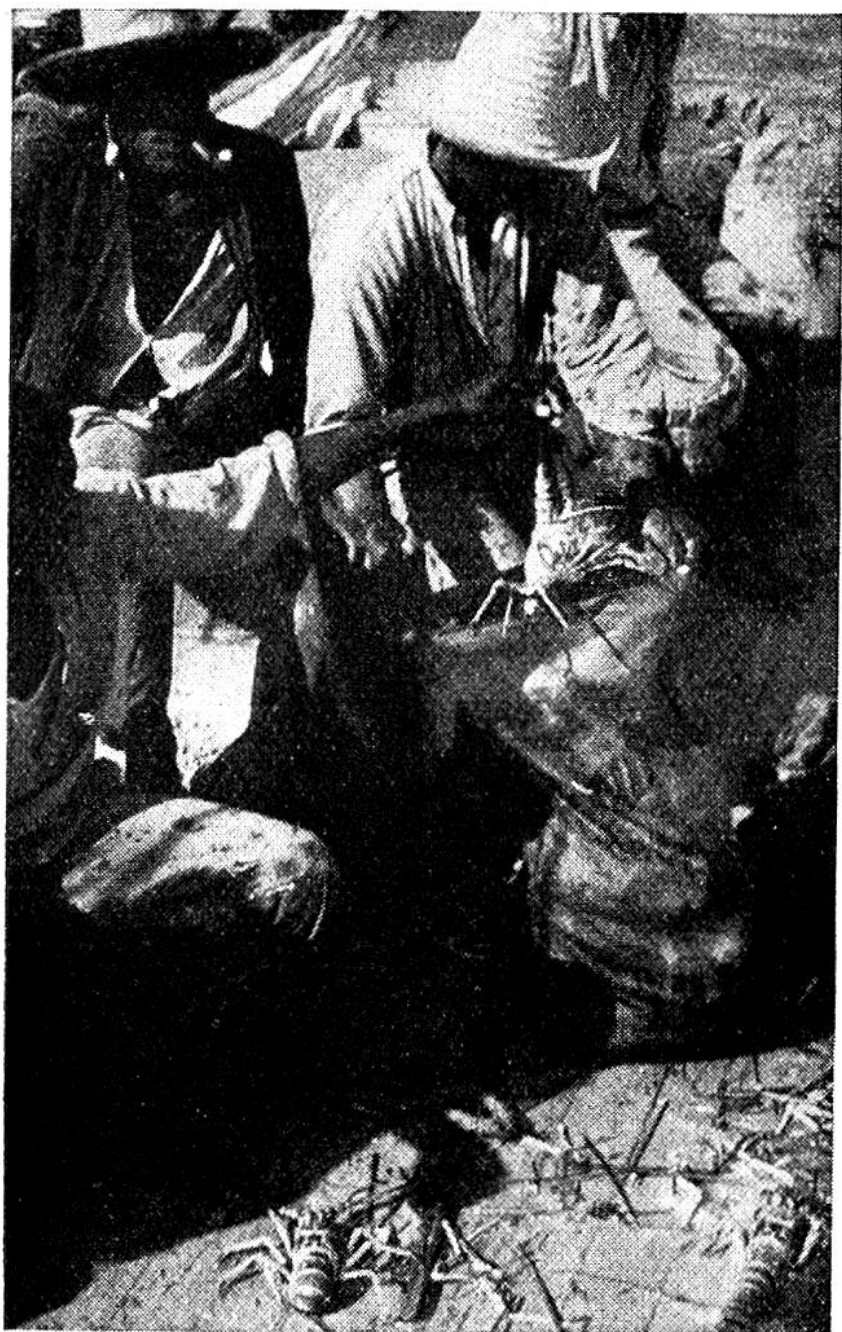
In Amerika spielt vor allem der Stachelhummer (*Panulirus argus*) eine bedeutende Rolle. Dieser lebhaft weissgetupfte Krebs besitzt im Gegensatz zum gewöhnlichen amerikanischen oder europäischen Hummer keine Zangen und gleicht daher eher der Languste. In den Küstengewässern von Florida, Bermuda und Bahama wird er massenhaft gefangen, und zwar haben dort die schwarzen Fischer ganz verschiedene Fangmethoden ersonnen. Sie versenken an geeigneten Stellen reusenartige Fallen, die von Zeit zu Zeit zur Kontrolle an die Oberfläche gezogen werden. Neuerdings hat sich merkwürdigerweise auch die Verwendung alter eiserner Petrolfässer bewährt. Die Krebse suchen scharenweise diese künstlichen Höhlungen auf und können dann oft zu Dutzenden an Bord



Reiche Beute: zwei Boote sind mit den stacheligen Krebsen gefüllt.

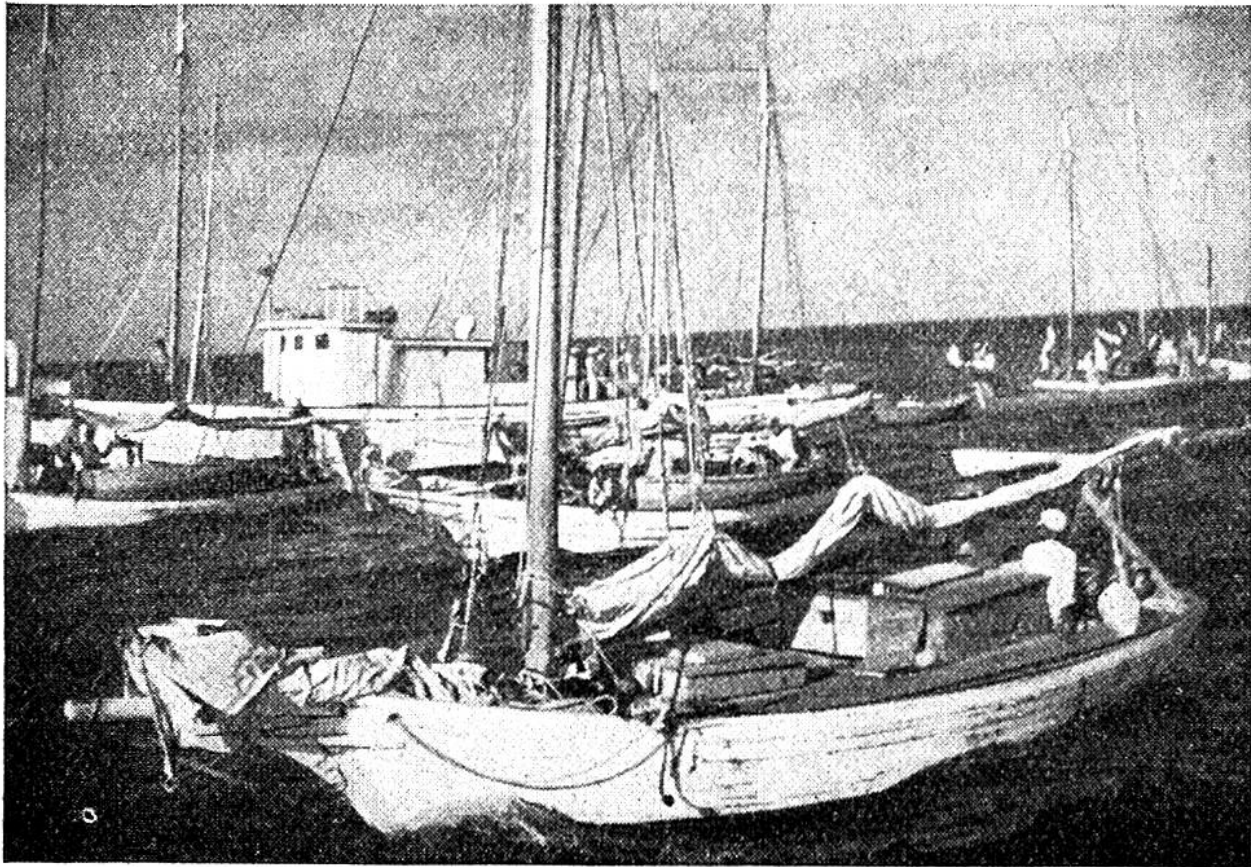
der Fangschiffe gehoben werden. Häufig benützen die Fischer auch Netze, die an langen Stangen befestigt sind und mit denen im seichten Wasser die Stachelhummer sich einzeln erbeuten lassen, nachdem sie mit Hilfe eines Troges, dem der Boden fehlt, auf dem Grund entdeckt worden sind. Dieser Trog wird neben dem Boot bis zur Hälfte ins Wasser eingetaucht, so dass er einen kreisförmigen Ausschnitt völlig stillen Wassers umschliesst, durch den man wie durch ein Beobachtungsfenster den Küstenboden genau absuchen und die Bewegungen des Netzes verfolgen kann.

Bekanntlich wird von den scherenlosen Krebsen einzig die Muskulatur des sogenannten Schwanzes, der in Wirklichkeit den ganzen Hinterleib darstellt, gegessen. Bei scherentragenden, z.B. beim Hummer oder Flusskrebs, gelten auch die Muskeln dieser gefürchteten Waffen als Leckerbissen; mit Hilfe eines Knackwerkzeuges müssen sie aus dem dicken Pan-



Sorgfältig werden die Stachelhummer verlesen, bevor sie auf die Märkte der Großstädte oder in die Konservenfabriken gelangen.

zer freigelegt werden. Im Gegensatz zu den Wirbeltieren besitzen ja die Krebstiere ein Aussenskelett, d.h. bei ihnen befindet sich das Knochengerüst aussen, und die Muskeln und Eingeweide werden von diesem umschlossen. Dieser Panzer ist ein höchst sonderbares Gebilde; er kann nicht allmählich, sondern nur ruckweise wachsen. Je nach dem Alter der Tiere muss diese hauptsächlich aus Kalkstoffen bestehende Rüstung mehr oder weniger häufig gegen eine neue, grössere umgetauscht werden. Diese Häutung ist jeweilen ein äusserst gefährvolles Ereignis im Leben des Krebses; er zieht sich dazu



Eine Flotte von Krebsfischern liegt bei den Bahama-Inseln vor Anker.

gewöhnlich in eine dunkle Höhle zurück, wo er vor Feinden möglichst gesichert, gleichzeitig aber auch dem Blick des Naturforschers entzogen ist. Deshalb ist dieser Häutungsprozess heute noch in bezug auf manche Einzelheiten sehr geheimnisvoll. Soviel steht indessen fest, dass beim häutungsbereiten Tier der alte Panzer plötzlich zwischen dem starren Kopfbruststück und dem ersten Ring des beweglichen Hinterleibes durchreisst. Es klingt fast unglaublich, aber es ist eine feststehende Tatsache, dass dann das Tier mit einem neuen, grösseren, lebhaft gefärbten, zunächst noch ganz weichen Panzer aus der alten Haut aussteigt und buchstäblich neugeboren einen neuen Lebensabschnitt beginnt.

Die Schlüpföffnung in der alten Schale schliesst sich in der Regel wegen der eigenen Spannung und sieht genau so aus wie ein ganzes Tier. Begreiflicherweise kommt es bei diesem geradezu wunderbar anmutenden Häutungsprozess verhältnismässig häufig zu Störungen, z. B. wenn irgendein Körper-



Für ihre kurzen Landaufenthalte während der Fangzeit bauen sich die Fischer einfache Hütten aus Palmblättern.

teil sich nicht rechtzeitig aus dem alten Panzer zu lösen vermag und abreisst, etwa eine Schere, ein Bein, ein Fühler usw. Das Tier hat jedoch die Möglichkeit, das verlorene Glied mit der Zeit wieder nachwachsen zu lassen und so den Schaden wieder auszugleichen. H.

KASPERLI.

Liebe Kinder! Habt ihr letztes Jahr den Pestalozzi-Kalender gut studiert? Da stand doch irgendwo, wie ihr Kasperpuppen basteln könnt. Habt ihr's versucht? Klappert jetzt euer Kasperli mit den Händen und möchte von der Bühne herab zu all den vielen Zuschauern sprechen? Und der König und die Prinzessin, der Neger, der Fisch und der Frosch und das Krokodil — habt ihr sie alle in farbige Kleider gesteckt und ihnen einen lustigen Kopf zurechtgemacht, mit dem sie